

# **Sudan und Süd-Sudan: Vom Konflikt zur Kooperation?**

**Präsentation von Professor Dr. Karl Wohlmuth,  
Universität Bremen, Forschungsgruppe Afrikanische  
Entwicklungsperspektiven Bremen**

**Vom Sudan nach Namibia. Wissenschaftliche  
Zusammenarbeit mit afrikanischen Partnern**

**28. Mai 2013, 18 Uhr, DGB-Haus am Hauptbahnhof**

## **Das Sudanprojekt der Universität Bremen: Die 1970er Jahre**

**Forschungsthemen: Der Sudan als Exporteur landwirtschaftlicher Produkte in die arabische Welt („Brotkorbstrategie“ als Reaktion auf die beiden Ölpreisschocks); Strukturprobleme der sudanesischen Wirtschaft; Sudan Economy Research Group (SERG)**

**Kooperation mit Economic and Social Research Council (ESRC) und Development Studies and Research Center (DSRC); Discussion Paper Series**

## **Das Sudanprojekt der Universität Bremen: Die 1980er Jahre**

**Forschungsthemen: Strukturanpassungspolitik im Sudan; die Entwicklung der produktiven Sektoren im Sudan (Landwirtschaft, Industrie, Handwerk)**

**Teilnahme an der Nationalen Wirtschaftskonferenz in Khartum; Beratungstätigkeit für Weltbank und ILO zu Wirtschaftspolitik, Beschäftigung und ökon. Reformen**

**Ausbildung von Beamten des Planungsministeriums in Bremen (UNDP/Weltbank) – Kurse über 3 Monate**

## **Das Sudanprojekt der Universität Bremen: Die 1990er Jahre**

**Forschungsthemen: Die Wirtschaftspolitik des Bashir-Regimes; Alternativen der Wirtschaftspolitik im Sudan**

**Beratungstätigkeit für UNDP und ILO zu Fragen von Armut und menschlicher Entwicklung; Ausbildung von hohen Beamten des Arbeitsministeriums in Bezug auf Wirtschaftsfragen im ARLAC/ILO-Zentrum in Harare**

**Gastwissenschaftler aus dem Sudan in Bremen publizieren auch in den SERG Discussion Papers; Workshops und Seminare in Bremen**

## **Das Sudanprojekt der Universität Bremen: Die 2000er Jahre**

**Forschungsthemen: Der Sudan als Ölexporteur (ab 1999); die Implikationen des Friedensabkommens vom 9. Januar 2005 für Wiederaufbau und Entwicklung**

**Forschungs- und Ausbildungsprojekt über Governance and Social Action in Sudan after the CPA 2005 (2005 - 2012; Projekt der Volkswagen Stiftung): Master- und PhD-Programme; 15 Workshops in den Hauptstädten, Konfliktzonen und Flüchtlingslagern; Ausbildung der Projektstudenten in Bremen zum Thema „Economic Policy in Post-Conflict Countries“; Netzwerkbildung**

## **Das Sudanprojekt der Universität Bremen: Die 2010er Jahre**

**Forschungsthemen: Neue Wirtschafts- und Sozialpolitik zur Vermeidung des „Ressourcenfluchs“ im Sudan und im Süd-Sudan; Chancen, Instrumente und Perspektiven einer strategischen ökonomischen Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan**

**Zusammenarbeit mit sudanesischen und süd-sudanesischen Ökonomen (University of Khartoum und Juba University), etwa beim Band 16 des African Development Perspectives Yearbook; die Dekanin der Ökonomiefakultät in Juba hat in Bremen promoviert!)**

# **Das Sudanprojekt der Universität Bremen 1977 - 2013: Ein entwicklungspolitisches Netzwerk**

**Forschung: Publikationen - siehe SERG Nummer 38**

**Lehre: Unterstützung von Promotionen, Diplom- und Seminararbeiten und von Masterarbeiten**

**Ausbildung und Weiterbildung: Beamte sudanesischer Ministerien, Wissenschaftler, wiss. Mitarbeiter**

**Beratung: Internationale Organisationen/Regierung**

**Transfer von Forschungsergebnissen: Workshops**

**Medien: Nachrichtenagenturen, Deutsche Welle**

# **Sudan und Süd-Sudan: Vom Konflikt zur Kooperation?**

- 1. Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**
- 2. Das sudanesische Wachstumsmodell und die Konflikte**
- 3. Geographie, Intensität und Dynamik der Konflikte im Sudan/Süd-Sudan**
- 4. Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig**
- 5. Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig**

# Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven





## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**1947 - 1956: Keine Initiativen seit der Juba-Konferenz von 1947, um den Süd-Sudan an der Dekolonisierung zu beteiligen; Beginn des ersten Bürgerkrieges 1955 schon vor der Unabhängigkeit im Jahre 1956**

**1956 - 1972: Nach der Unabhängigkeit erste Schritte zur Entwicklungsplanung und Industrialisierung im Sudan, aber nur unzureichende Einbeziehung des Süd-Sudan; der erste Bürgerkrieg dauert von 1955 bis 1972**

## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**1972 - 1983: Friedensabkommen von Addis Abeba; große Chance für den Sudan, aber die Entwicklung verläuft in zwei unterschiedlichen Phasen; in der Phase 1 bis 1978/79 wird das Abkommen respektiert und im Norden wird ein ambitioniertes Entwicklungsprogramm (der Sudan als „Brotkorb“ der arabischen Länder) vorbereitet; in der Phase 2 mehren sich die Konflikte mit dem Süden (Politische und Ressourcen-Konflikte).**

**1983 - 1989: Beginn des zweiten Bürgerkrieges 1983; mehrere Regimewechsel und ökonomische Instabilität**

## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**1989 - 1999: Regimewechsel zu Bashir; Fortsetzung des Bürgerkrieges; wirtschaftspolitische Experimente; niedriges Wachstum und Zunahme der Armut bis hinein in die Mittelschichten; keine Orientierung auf eine breite regionale Entwicklung durch Industrie- und Landwirtschaftsförderung; Entwicklung des Ölsektors.**

**1999 - 2005: Fortsetzung des Bürgerkrieges; 1999: Beginn der Ölexporte; Dominanz der Wirtschaft durch den Ölsektor, doch es fehlen alle Institutionen für eine entwicklungsförderliche Nutzung der Einnahmen.**

## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**Hohe, aber sehr volatile Wachstumsraten; und volatile Staatseinnahmen; aber keine Ansätze einer breiten regionalen Wirtschaftsentwicklung; 2003 Beginn der Konflikte in Darfur und Fortsetzung der Konflikte im Osten des Sudan; Parallele Verwaltungsstrukturen im Süden (SPLM/Regierung); Friedensabkommen mit dem Süden (Comprehensive Peace Agreement of 9/1/2005).**

**2005 - 2011: Übergangsperiode zum Referendum 2011; anfänglich Optimismus, doch bald Vertrauensverlust**

## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**Die Übergangsperiode von 6 Jahren wird nicht für Wiederaufbau, Entwicklung und Kooperation genutzt; zunehmende Konflikte zwischen dem Norden und dem autonomen Süden über Öleinnahmen, Zuständigkeiten der föderalen Zentralregierung bzw. der Regierung des autonomen Südens und Truppenentflechtung; Tamazuj-Initiative in den Grenzregionen als positive Ausnahme**

**2011 - heute: Nach der Unabhängigkeitserklärung vom 9. Juli 2011 Eskalation der Konflikte zwischen den beiden Staaten (Öl, Grenzen, Rebellenbewegungen).**

## **Die Konflikte im Sudan: Ursachen, Einflussfaktoren, Perioden**

**September 2011: Beginn der Auseinandersetzungen zwischen der Zentralregierung in Khartum und der SPLM-N im Blue Nile State und im South Kordofan State: humanitäre Krise; Flüchtlingsströme nach Süden**

**Januar 2012: Süd-Sudan stoppt die Ölproduktion, weil der Norden Öllieferungen konfiszierte; dramatische Verschlechterung der Wirtschaftslage (Norden, Süden)**

**September 2012: 9 Abkommen über Sicherheit, Handel, Öltransit, etc.; März/April 2013: Beginn der Umsetzung?**



© picture-alliance/dpa/dpaweb

## **Das sudanesisches Wachstumsmodell bis 1999 und die Konflikte**

- 1. Niedriges Wachstum (1960 - 1999: 0,39% p. a. PKE)**
- 2. Volatiles Wachstum (ist sehr ungünstig für die Fiskalpolitik!) durch Preisschwankungen etc.**
- 3. Wachstumspolitik von oben nach unten (keine Unterstützung für lokale und regionale Initiativen)**
- 4. Wachstum war mit hoher horizontaler und vertikaler Ungleichheit und mit ökol. Krisen verbunden**
- 5. Das Wachstum war regional und sektoral nicht breit**

## **Das sudanesisches Wachstumsmodell ab 1999 und die Konflikte**

- 1. Hohes Wachstum (6 - 8% p. a., v. a. durch Ölexporte)**
- 2. Zunehmend volatiles Wachstum (sehr ungünstig für die Fiskalpolitik, weil im Sudan eine mittelfristige und verbindliche Finanzplanung nicht existierte!)**
- 3. Wachstumspolitik von oben nach unten (keine breite regionale Entwicklungspolitik; Dominanz des Ölsektors; „Security Sector“; ökologische Krisen)**
- 4. Das Wachstum ist zunehmend mit horizontalen und vertikalen Ungleichheiten verbunden**

## **Das sudanesisches Wachstumsmodell ab 2011 und die Konflikte**

***Sudan:*** Orientierung der Entwicklungsstrategie seit der Unabhängigkeit des Süd-Sudan auf die Intensivierung der Exploration von Öl und Gas, auf das „blaue Gold“ (Dammbauten; Elektrizität) und auf die Goldgewinnung (im Norden des Sudan); aber keine breite regionale und sektorale Entwicklung; soziale und ökologische Krisen

***Süd-Sudan:*** Abhängigkeit vom Ölsektor; Verpachtung von Land an Investoren und Verkauf von Lizenzen für die Exploration von Öl, mineralischen Rohstoffen und für den Einschlag von Holz; keine breite Entwicklung

# Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven



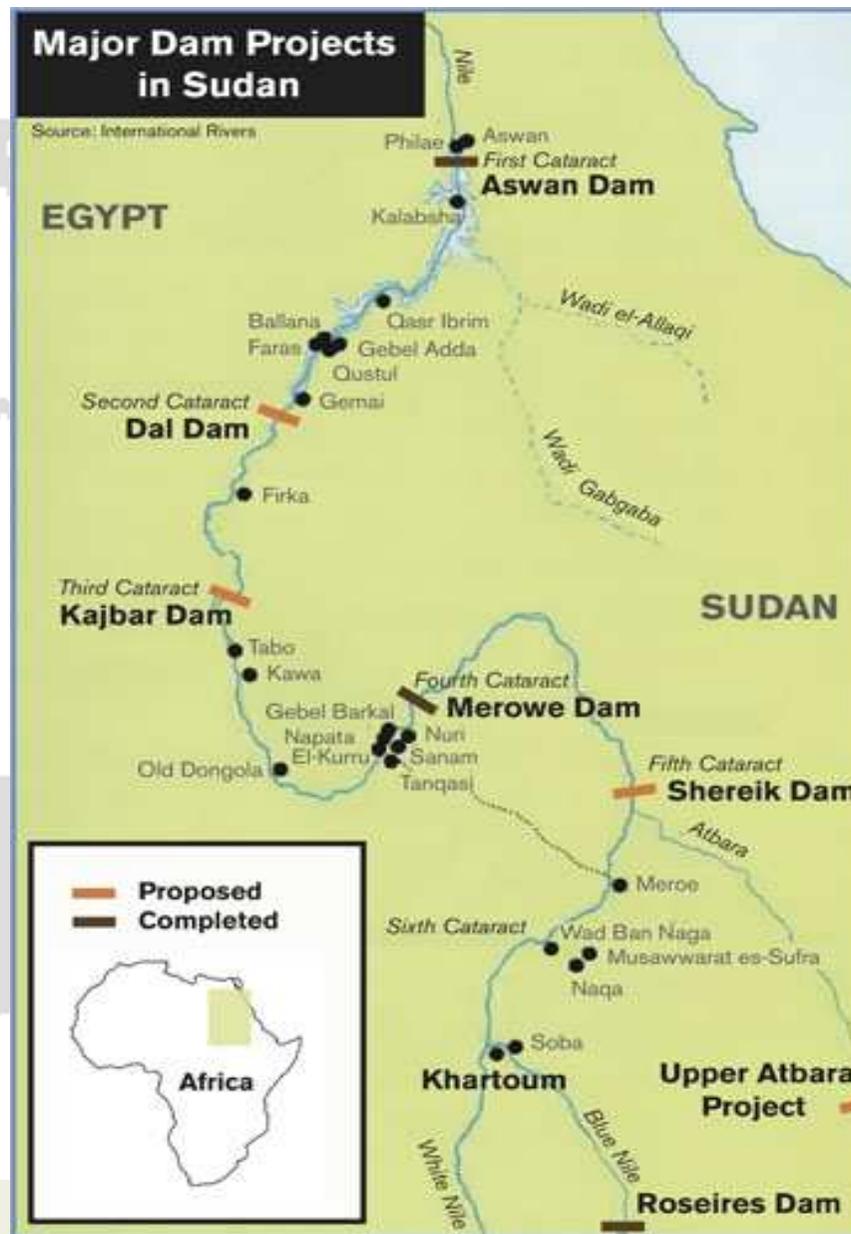
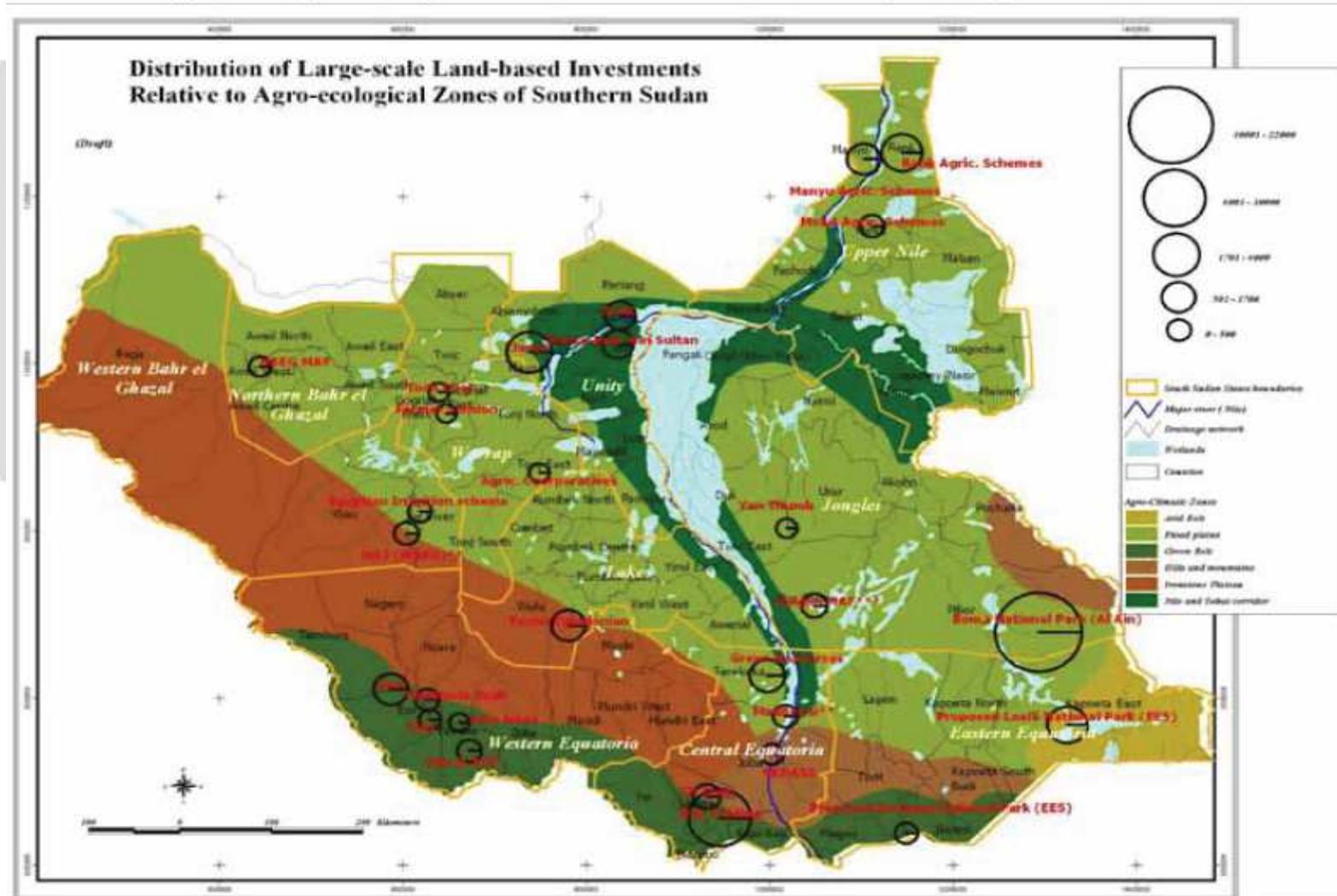




Figure 5: Map Showing Distribution of Investments Across Agro-ecological Zones\*

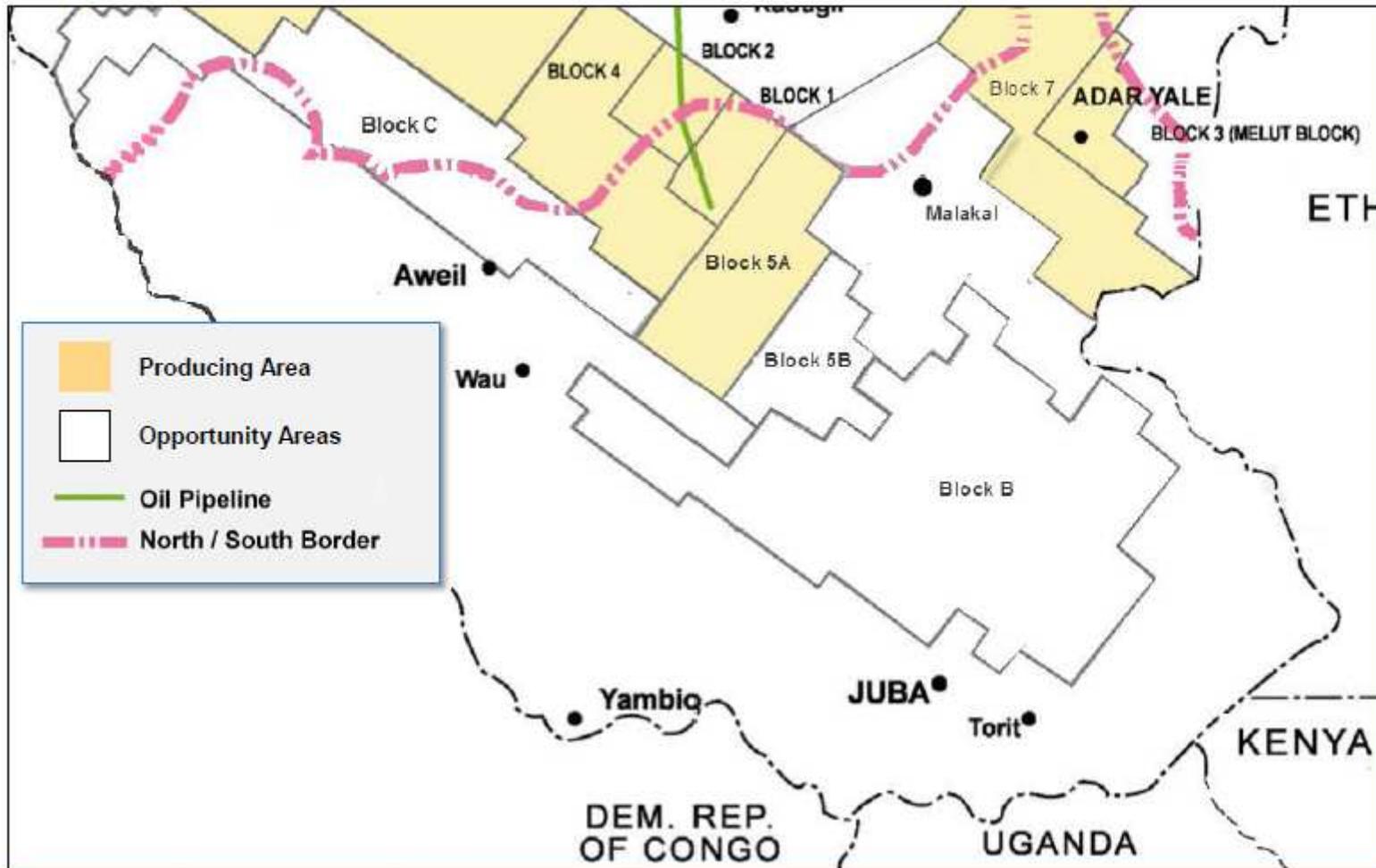


\*Since we do not have information on exact project locations, the distribution of investments on this map involves a degree of approximation.

\*\*We were not able to determine the land areas involved with either the Madhvani (CES) or the MAJ (WBEG) investments.

\*\*\*This project by the Jonglei Ministry of Agriculture involves acquisitions of land from each county in the state.

## Significant opportunities remain for production of known blocks and exploration of new areas



Source: Ministry of Petroleum and Mining



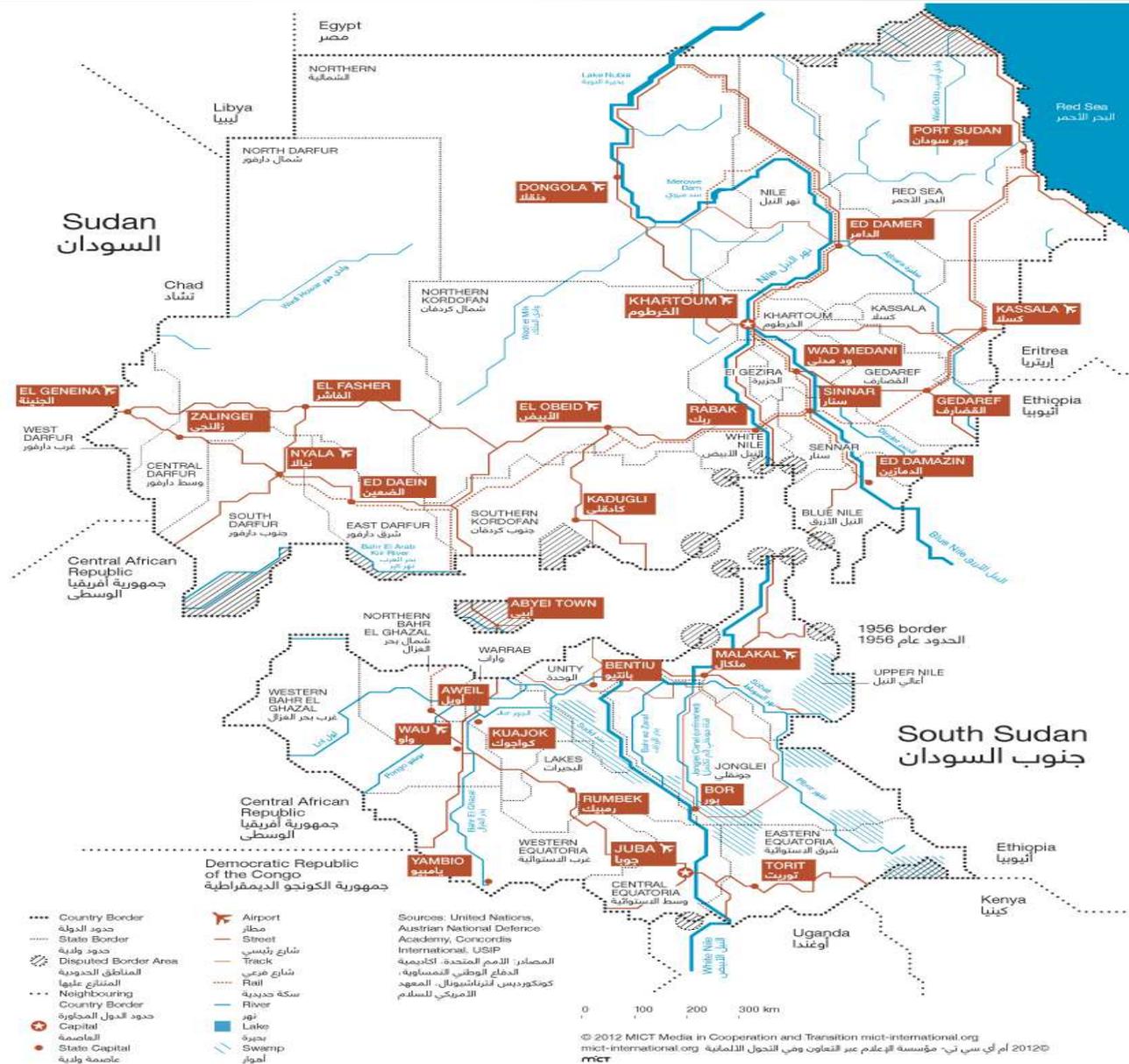
## **Geographie, Intensität und Dynamik der Konflikte im Sudan/Süd-Sudan**

**Konflikte mit unterschiedlicher und oft wechselnder Intensität (niedrig, mittel, hoch) im Sudan/Süd-Sudan**

**Konflikte an der internationalen Grenze; Konflikte in den Grenzstaaten beiderseits der internationalen Grenze (in allen 10, nun 11 Grenzstaaten und Abyei)**

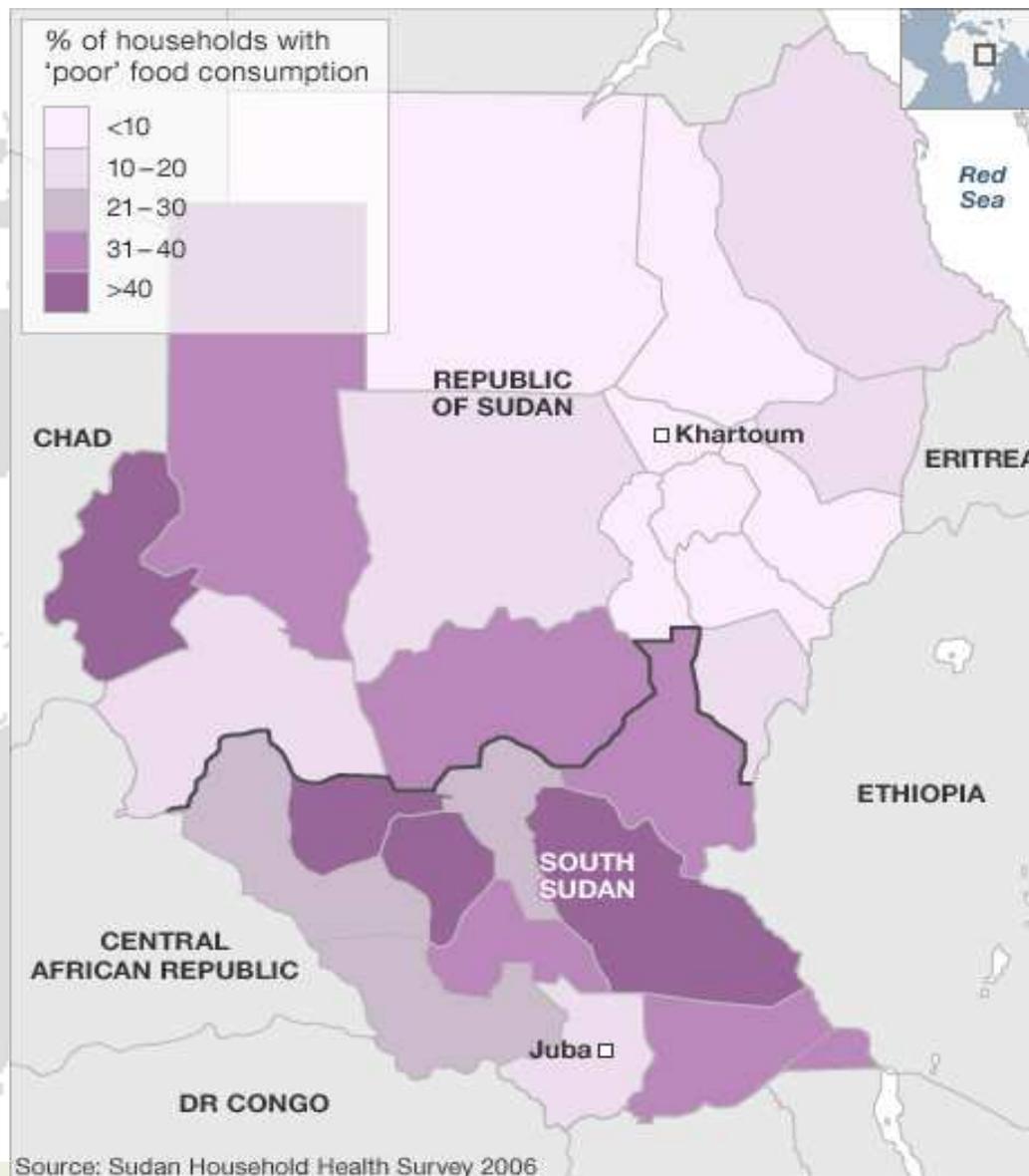
**Konflikte um natürliche Ressourcen, v. a. Wasser und Weideland, Vieh, beim Goldbergbau, bei Großprojekten, bei Landnahmen zur Erschließung von Ressourcen und für Agrarinvestitionen, bei der Entwaffnung, etc.**

# Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven

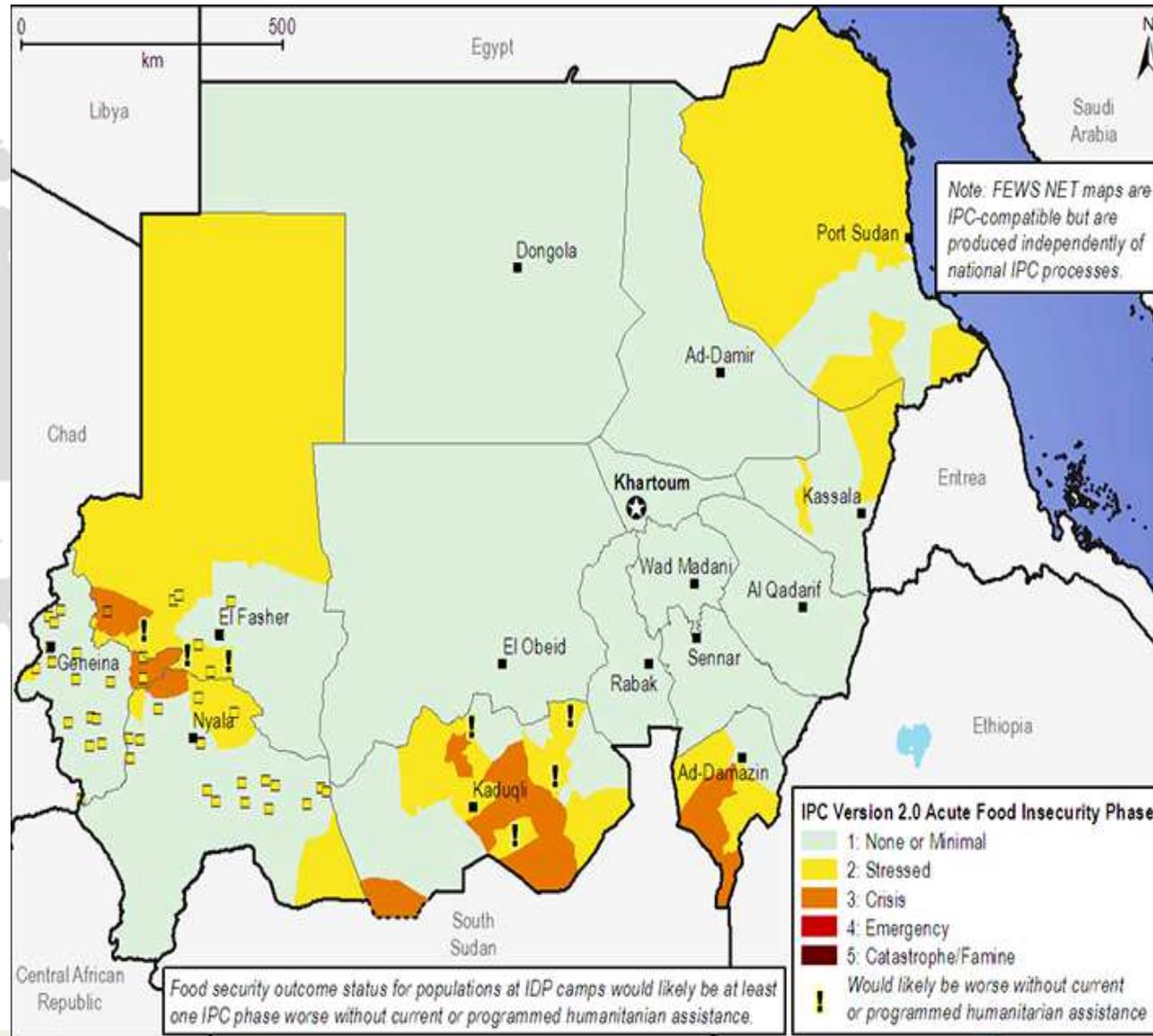




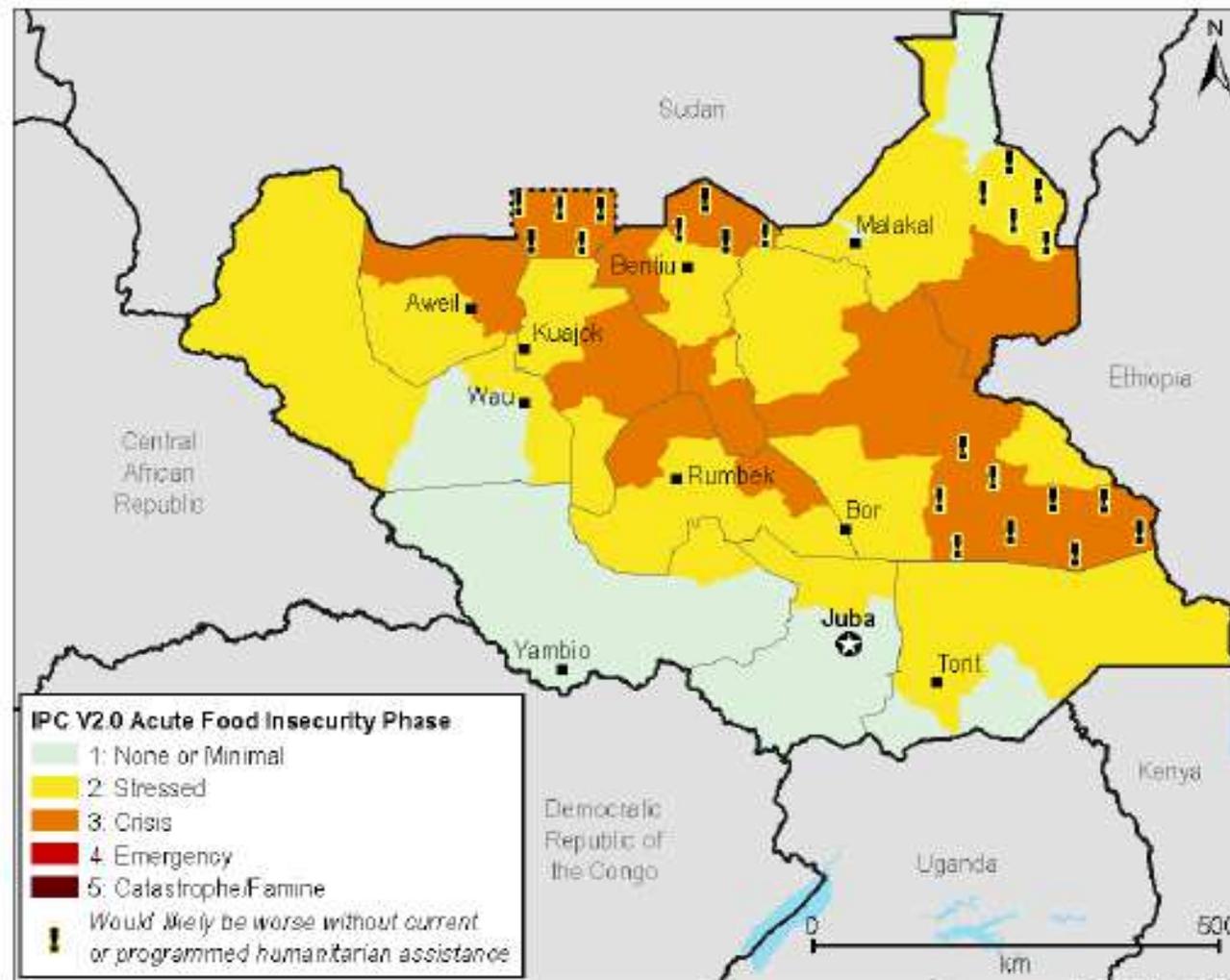




# Projekt Afrikanische Entwicklungsperspektiven



**Figure 3.** Projected food security outcomes, April to June 2013



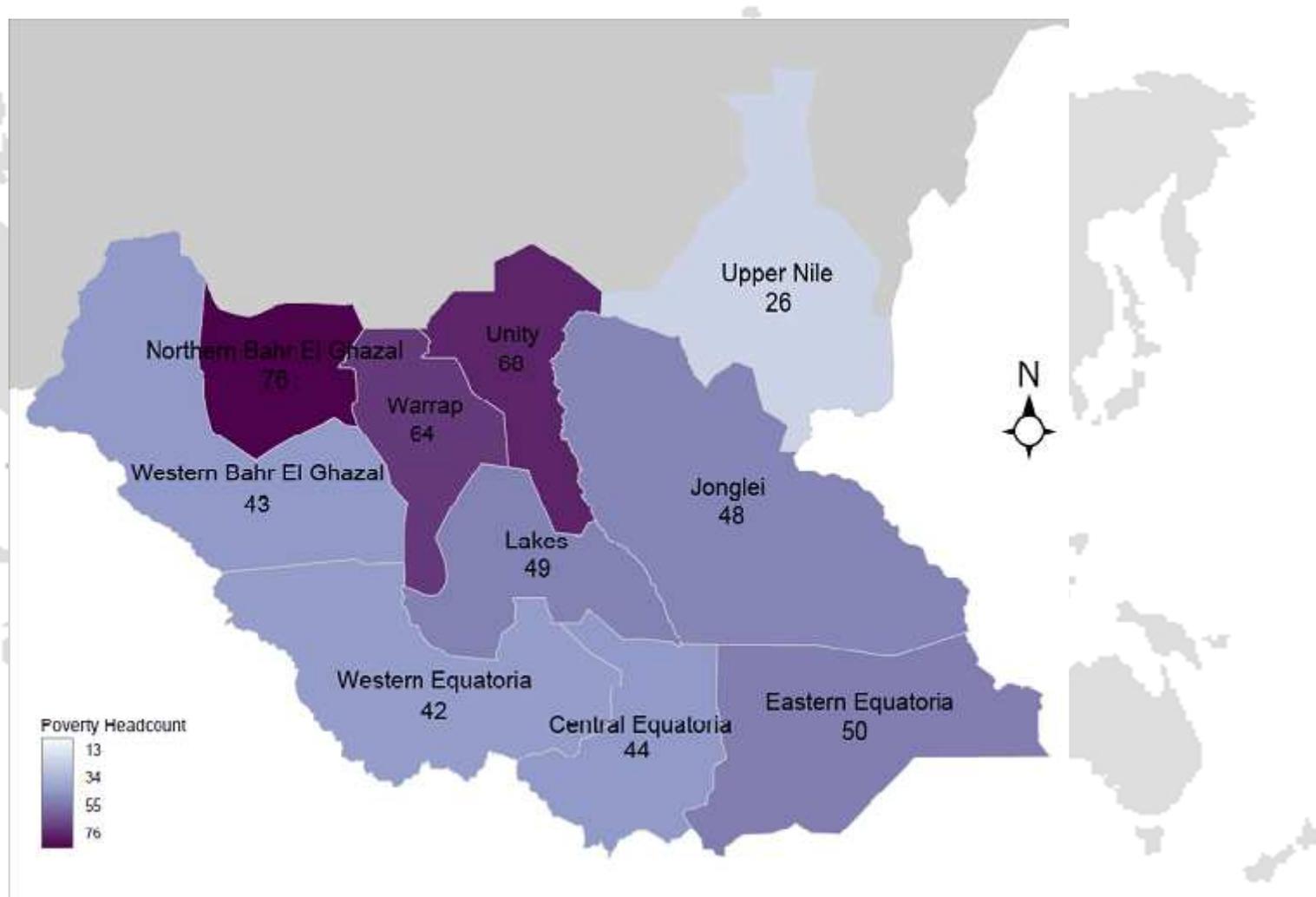
Source: FEWS NET

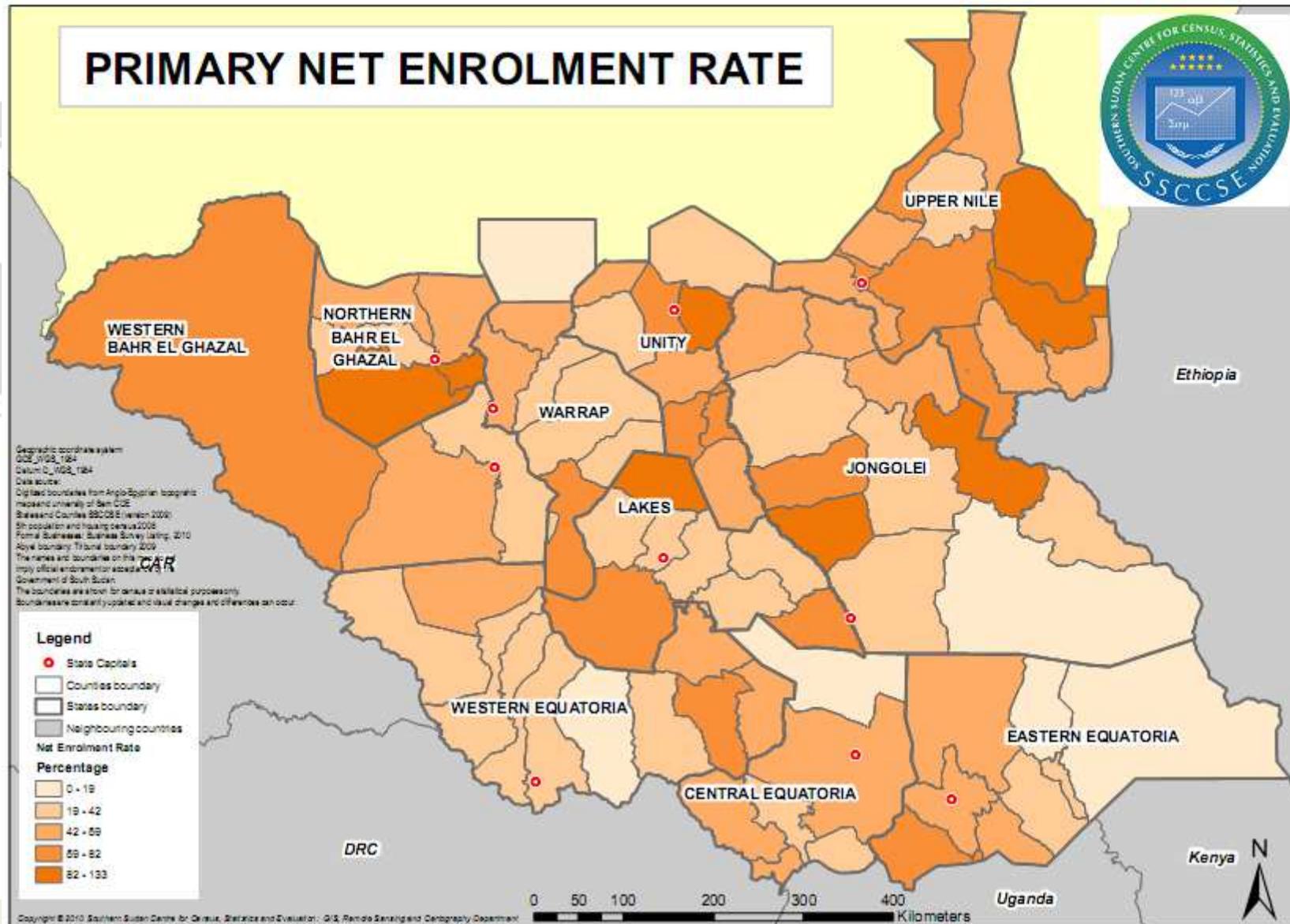
These maps represent *acute* food insecurity outcomes relevant for emergency decision-making, and do not necessarily reflect *chronic* food insecurity. Visit [www.fews.net/foodinsecurityscale](http://www.fews.net/foodinsecurityscale) for more on this scale.

# **Geographie, Intensität und Dynamik der Konflikte im Sudan/Süd-Sudan**

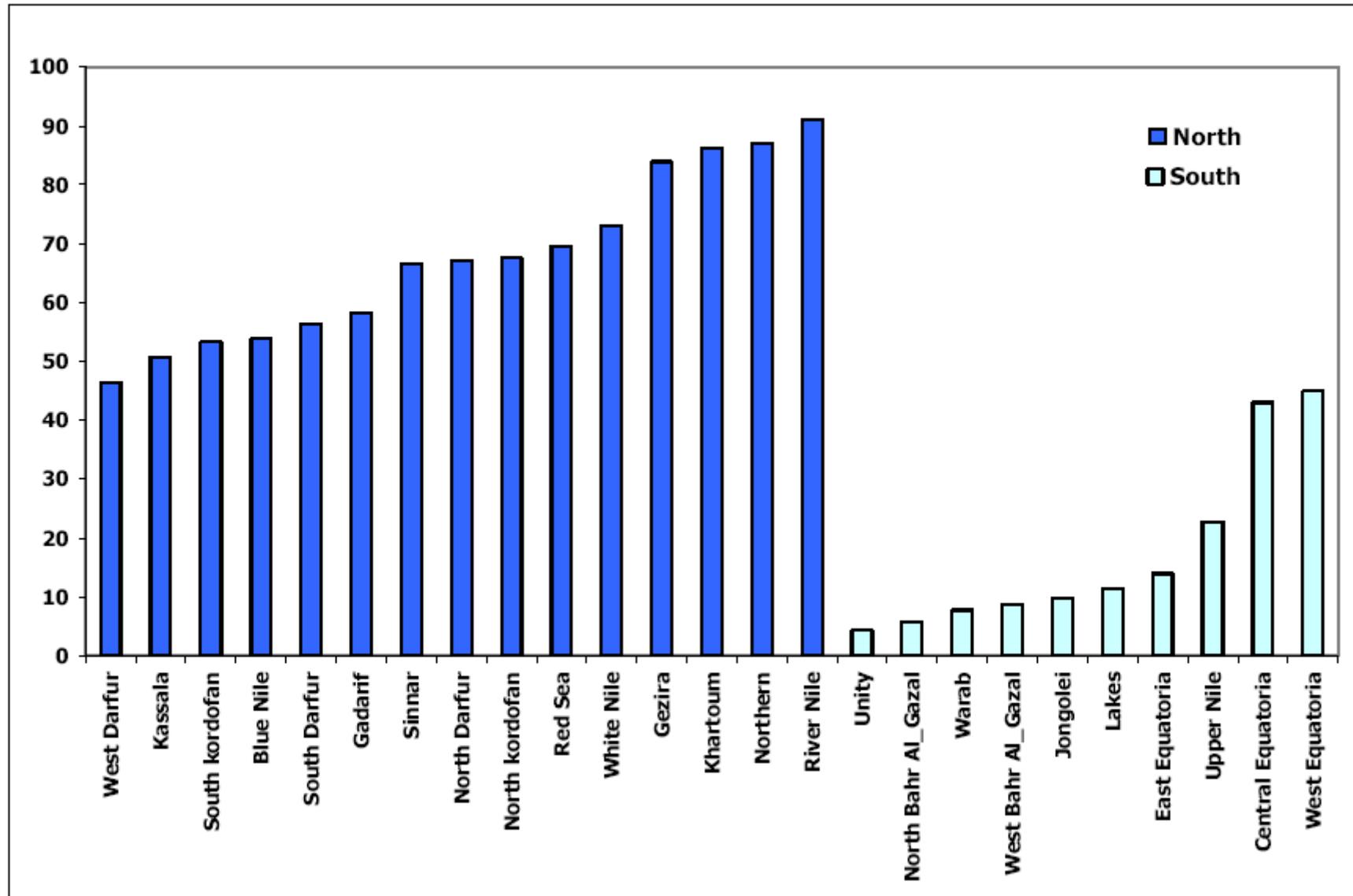
## **Gravierende horizontale Ungleichheiten**

**Horizontale Ungleichheiten und Intensität der Konflikte: Horizontale ökonomische, soziale, politische und kulturelle Ungleichheiten erhöhen ganz erheblich die Wahrscheinlichkeit von Konflikten. Im Sudan und im Süd-Sudan sind diese Ungleichheiten sehr ausgeprägt. Die Vernachlässigung der regionalen Entwicklung und der unzureichende Fiskalföderalismus sind ganz wesentliche Ursachen. Investitionen und Ausgaben für Basisdienstleistungen werden nur selektiv getätigt.**

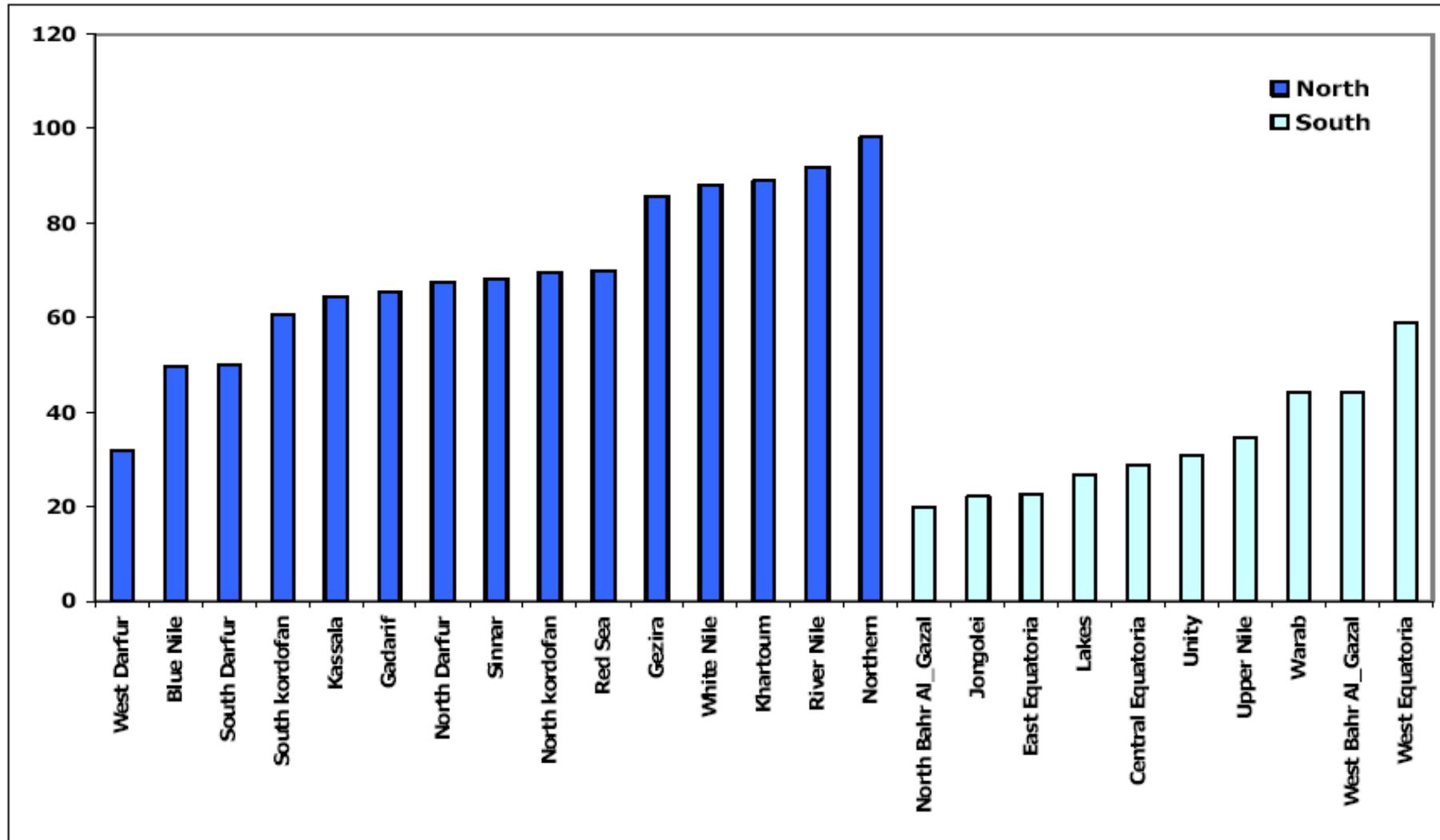




**Figure 1: Net primary school attendance rate: Proportion of children of primary school age currently attending primary or secondary school, %**



**Figure 2: Skilled attendant at delivery: Percentage of births attended by skilled health personnel, %**





# **Geographie, Intensität und Dynamik der Konflikte im Sudan/Süd-Sudan**

## **Fehlende Institutionen für breite Partizipation**

**Fehlende Institutionen für eine breite Partizipation der Bevölkerung erhöhen erheblich die Wahrscheinlichkeit für Konflikte. In allen sechs Dimensionen der „World Governance Indicators“ sind Sudan und Süd-Sudan unterdurchschnittlich positioniert. Konflikte entstehen, weil das Rechtssystem, die Kontrolle der Korruption, die Effektivität der Regierungsarbeit, die Qualität der Regulierungen, die politische Stabilität, und die Partizipation und Verantwortlichkeit weithin fehlen.**

# Fehlende Institutionen für breite Partizipation

## Comparative Governance Indicators (World Governance Indicators, World Bank, 2011, Percentile Rank Term 0 - 100)

	South Sudan	Sudan
voice and accountability	16,90	4,20
political stability/absence of violence	14,20	0,90
government effectiveness	0,90	7,10
regulatory quality	3,30	8,10
rule of law	2,80	8,50
control of corruption	0,90	5,70

## **Geographie, Intensität und Dynamik der Konflikte im Sudan/Süd-Sudan**

### **Es gibt viele ökonomische Anreize und Möglichkeiten für Rebellionen**

**Auf dem Hintergrund der horizontalen Ungleichheit und der fehlenden Institutionen für eine breite Partizipation entstehen Milizen, Rebellenbewegungen und andere Formen der Bildung bewaffneter Gruppen, auch aus den Reihen des Militärs und der Polizei heraus, um so Gewinn aus der Situation zu ziehen. Die hohe Jugend-Arbeitslosigkeit und die allgegenwärtige Verfügbarkeit von Waffen erleichtern die Bildung von bewaffneten Gruppen und die Durchsetzung von ökonomischen Forderungen (politische/militärische Ämter, mehr Sold).**



# **Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig**

## **Makroökonomische Stabilisierung**

**Hohe Inflationsraten (vor allem für die Nahrungsmittel), Wertverluste der heimischen Währung und hohe Leistungsbilanz- und Budgetdefizite im Sudan haben strukturelle Ursachen. Die Problemlösung liegt in der breiten Förderung der Landwirtschaft, im Übergang von Ressourcenrenten zu Steuereinnahmen, in einer Reduzierung der überdimensionierten Ausgaben für Militär und Sicherheit und in einer Reduzierung der hohen Subventionen (food, petrol) zugunsten der produktiven Beschäftigungsschaffung und der Armen.**

# **Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig**

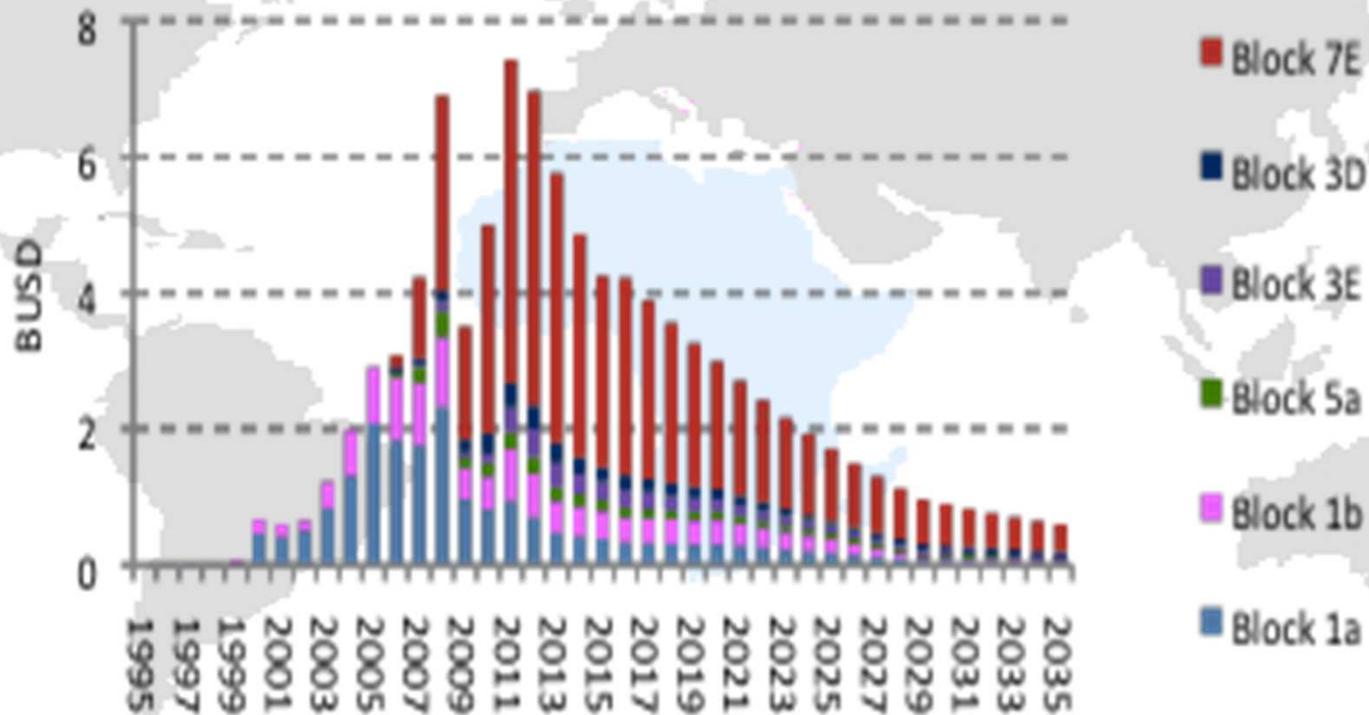
## **Mittelfristige und föderale Fiskalpolitik**

**Die Öleinnahmen wurden seit 1999 nicht planvoll verwendet und im Süd-Sudan droht eine ähnliche Entwicklung (Verwendung für Personal und Militär). Die Öleinnahmen sind so zu verwenden, dass ein Teil für zukünftige Generationen gespart wird, ein Teil bar an die arme Bevölkerung ausgezahlt wird und ein Teil in strategische Projekte (Bildung, Gesundheit und Infrastruktur) investiert wird. Der Fiskal- Föderalismus im Sudan und im Süd-Sudan funktioniert nicht (die Verteilung der Finanzmittel nicht nach der tats. Lage!!)**

# **Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig Diversifikation hin zu Nicht-Öl-Sektoren**

**Es gibt sowohl im Sudan als auch im Süd-Sudan viele Möglichkeiten der Diversifikation von Produktion und Exporten, vor allem im landwirtschaftlichen Bereich. Gummi Arabicum etwa kann als bearbeitetes Produkt auf dem Weltmarkt hohe Preise erzielen, doch werden landwirtschaftliche Produkte gegenüber mineralischen weiter vernachlässigt. Da das Ende der Ölproduktion abzusehen ist, wäre ein Umsteuern sehr dringend notwendig. Es gibt bisher aber keine ökonomischen Anreize für exportfähige landwirtschaftliche Produkte.**

# Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig Diversifikation hin zu Nicht-Öl-Sektoren



# **Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig**

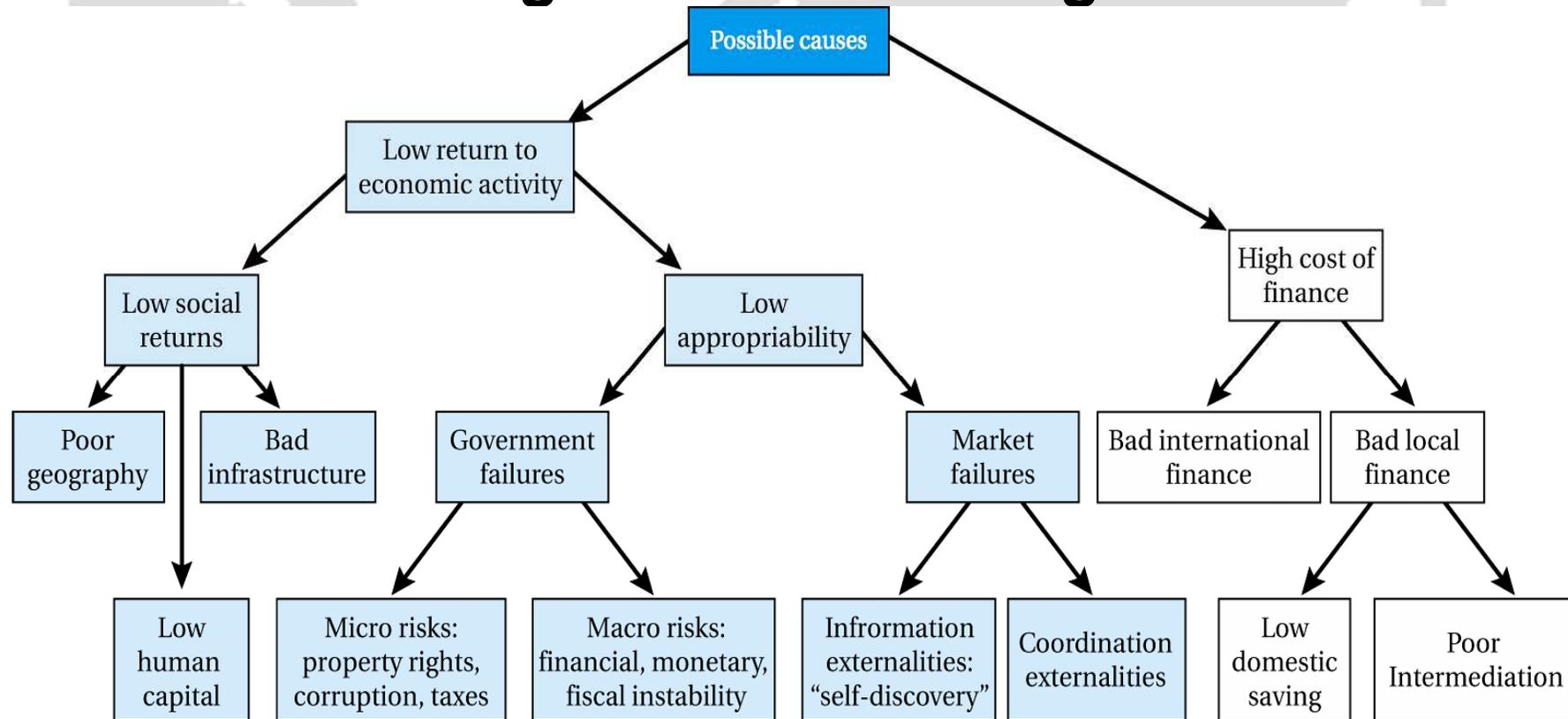
## **Soziale Sicherheit/Beschäftigungsschaffung**

**Die direkte Armenhilfe und die soziale Sicherung erreichen nur wenige Prozent der Bevölkerung/der Erwerbstätigen. Zudem sind die Ausgaben für Bildung, Gesundheit und den Arbeitsmarkt überaus gering. Die Wirtschaftspolitik ist auch nicht auf Armutsreduzierung ausgerichtet. Es gibt aber viele Möglichkeiten, Mittel für öffentliche Beschäftigungsprogramme so einzusetzen, dass soziale Sicherung, Schaffung von Arbeitsplätzen und der Aufbau von Infrastruktur erreicht werden.**

# **Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig Reduzierung horizontaler Ungleichheiten**

**Die horizontalen Ungleichheiten können durch einen effektiven Fiskalföderalismus und auch durch eine Wachstumsstrategie von unten reduziert werden. Die Konzentration der öffentlichen Investitionen im Sudan auf den Dammbau und die konsumtive Verwendung der Staatsausgaben im Süd-Sudan sind so nicht zu halten. Eine Wachstumsstrategie von unten basiert auf der Identifizierung von „bindenden Beschränkungen“ für das Wachstum, etwa im Bereich der Investitionen.**

# Lösung der Konflikte I: Eine grundlegend neue Wirtschafts- und Sozialpolitik ist in beiden Staaten notwendig Reduzierung horizontaler Ungleichheiten



# **Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig**

## **Die Grenzstaaten als ökon. Kraftzentrum**

**Die 6 Grenzstaaten im Sudan und die 5 im Süd-Sudan sowie Abyei sind auf Grund des natürlichen Reichtums, von Öl und mineralischen Rohstoffen, Wasser, Vieh, landwirtschaftlich nutzbaren Flächen, und der Größe der Märkte von strategischer Bedeutung für beide Länder. Ein integriertes Entwicklungsprogramm ist für diese Staaten dringend notwendig, denn ein rigides Grenzregime an der 2000 km langen internationalen Grenze würde beiden Ländern sehr schaden. Die Tamazuj-Initiativen 2005 - 2011 als Ausgangsmodell.**

# Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig



# **Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig**

## **Entwicklungsprogramm für die Grenzstaaten**

**Das Konzept: Aufbauend auf Wachstumsdiagnosen für alle 11 Staaten und Abyei (unter Nutzung der bereits vorhandenen Wachstumsdiagnosen für 4 Staaten) und eines partizipatorischen Planungsprozesses von unten und von oben können Pläne für die Entwicklung der gesamten Region erarbeitet werden, um das große Ressourcenpotential für die Bevölkerung auf beiden Seiten der internationalen Grenze zu nutzen. Das Kooperationsabkommen September 2012 als Basis.**

## **Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig Entwicklungsprogramm für die Grenzstaaten**

**Umsetzung: Die Koordination über eine Border-States Development Commission kann auf den Erfahrungen aus der Zeit 2005 - 2011 aufbauen (Tamazuj States' Governors Meetings und Unity Fund Projects). Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist in den folgenden Bereichen vorteilhaft: Verwendung von Öleinnahmen, Aufbau der Infrastruktur, Land- und Wassermanagement, Agro-industrielle Entwicklung, Ressourcenerschließung, Wissenschaft und Technik**

# **Lösung der Konflikte II: Eine strategische ökonomische Kooperation zwischen Sudan und Süd-Sudan ist notwendig**

## **Entwicklungsprogramm für die Grenzstaaten**

**Weitere wichtige Kooperationsfelder: Klimawandel und Umwelt, Handel und Investitionen, Förderung des Privatsektors, der informellen Wirtschaft und des Handwerks, Armutsbekämpfung durch öffentliche Beschäftigungsprogramme, und Koordination von Programmen der Entwicklungszusammenarbeit.**

**Realisierbarkeit: Die Konflikte in Blue Nile State, South Kordofan, Abyei, South Darfur, East Darfur und in allen umstrittenen Gebieten können so entschärft werden.**